



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

'Paderborner Umweltforum'

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

darauf aufmerksam, daß mit diesem Satz keine Bewertung der Fähigkeiten der Studenten oder der Qualität des Studiengangs vorgenommen werde. Tatsache sei aber, daß sich viele H II-Studenten gegen Ende des Studiums umorientier-

ten.

Das Kapitel 'Haushalt', eine Seite lang wird hier über die Finanzmisere der Hochschule geklagt, soll nach dem Willen der Konventsmitglieder im Falle einer Neuauflage des Rechenschaftsberichts er-

satzlos gestrichen werden. Die Versammelten waren mit den verordneten Sparmaßnahmen wohl im einzelnen schon derart vertraut, daß das sporadische Lamento wenig aussagekräftig und oberflächlich erscheinen mußte.

Niemand, der nicht der Luftverschmutzung den Kampf aus tiefstem Herzen ansagte

Paderborn (ghp). Zur vierten und damit letzten Veranstaltung des 'Paderborner Umweltforums Luftverschmutzung' nahmen am 7. Februar im H I Wissenschaftler und Politiker auf dem Podium Platz, um die Möglichkeiten und Grenzen regionaler Luftreinhaltepolitik auszuloten. Fazit: die Politiker vertrauen auf die gesetzlichen Verordnungen zur Reinhaltung der Luft und wollen diese konsequent

gen werden kann, wenn gleichzeitig Maßnahmen auf internationaler Ebene ergriffen werden, war einhellige Meinung aller Gesprächsteilnehmer an diesem Abend.

Prof. Dr. Dreyhaupt, Leiter der Abteilung Immissionsschutz im Umweltministerium NRW, listet eingangs die Verordnungen des Gesetzgebers zur Luftreinhaltung auf; Bundesemissionsschutzgesetz, Großfeuerungsanlagenver-

vom Land 1975 festgelegte "Luftreinhaltestrategie", wonach die Kommunen über die staatlichen Gewerbeaufsichtsämter Einfluß nehmen könnten etwa auf die Ansiedlung bestimmter Industrieunternehmen bzw. Zugriff hätten auf die Emittenten. Dreyhaupt prophezeite für die nahe Zukunft einen Rückgang der durch den Kraftverkehr und die Kraftwerke verursachten Schadstoffabgabe in der Luft um rund die Hälfte.



Forums-Diskutanten aus Wissenschaft und Politik: (von links) Diskussionsleiter Dr. Buddensiek, Prof. Masuch, Prof. Dr. Kettrup, Prof. Dr. Meister, Dipl.-Forstwirt Reiche, Prof. Dr. Dreyhaupt, Dr. Eicher, Landrat Stücke, Fischer.

angewendet wissen; die Wissenschaftler warnen vor einem zögerlichen Handeln angesichts fortschreitender Umweltbelastungen, die den Menschen und das gesamte ökologische System bedrohen. Daß regionale Luftreinhaltepolitik nur dann erfolgreich angegan-

ordnung, produktbezogener Immissionsschutz, Benzin - Blei - Gesetz von 1971. Alle Bestimmungen, so Dreyhaupt, verfolgten den "Vorsorgegedanken", daß nämlich "keiner gefährdet werden darf". Auch deshalb gebe es regionsbezogene Smogalarmpläne und eine

te. Vorausgesetzt, so Dreyhaupt, "die Nachbarstaaten engagieren sich so wie wir". Den Kommunen empfahl er, Schadstoffmeßstationen einzurichten und Immissionskataster anzulegen. Der stellvertretende Landrat des Kreises Paderborn, R. Stücke, sah Per-

spektiven der Kreis-Luft-reinhaltepolitik u.a. in einem solchen Immissionskataster und einem "eigenen Meßprogramm" des chemischen Untersuchungsamtes des Kreises. Dr. P. Eicker, Leiter des Kreisgesundheitsamtes, sprach sich für eine engere Zusammenarbeit seines Amtes mit Wissenschaftlern aus und verwies auf die vom Kreis und von der Stadt mitgetragene Finanzierung eines Immissionskatasters. Uni-Prof. Dr. A. Kettrup erläuterte, daß es sich hierbei um einen "Kataster auf minimaler Basis" handle. Die Daten würden mit einer mobilen Meßstation gewonnen, die zum Beispiel in der Nähe eines Industriebetriebs aufgestellt werden könnte. Der Vorsitzende des Umweltausschusses der Stadt, G. Fischer, plädierte für die Einsetzung eines Umweltschutzbeauftragten, der zwischen den einzelnen Institutionen, die sich mit der Luftverschmutzung befassen, "vermitteln soll". Fischer glaubt, daß die bislang festgestellten ökologischen Schäden "reparabel" seien. Dieser "zu optimistischen Prognose" widersprach Dipl.-Forstwirtschaft M. Reiche. Das biologische System sei kurzfristig irreparabel. Nicht vor dem Jahr 2000 sei etwa mit einer Wachstumsbesserung der Wälder zu rechnen. Die von Diskussionsleiter Dr. W. Buddensiek aufgeworfenen Frage, ob "unsere Umweltpolitik nur auf den gesunden Durchschnittsbürger" zugeschnitten sei, Asthmatiker und Allergiker jedoch vergessen würden, blieb unbeantwortet.

Artikel 2 GG außer Kraft?

Kommentar zum Umweltforum von W. Buddensiek

Die öffentliche Resonanz auf das Paderborner Umweltforum zum Thema "Luftverschmutzung" hat die Erwartungen von Veranstalter und Organisatoren weit übertroffen. Die Zahl von jeweils 300 Zuhörern an drei Vortragsabenden ist für sich genommen schon beeindruckend genug, wichtiger aber noch: Unter den Zuhörern waren die Spitzen der zuständigen Behörden und die führenden Vertreter aus der regionalen Politik zahlreich vertreten.

Aus dem ursprünglichen Wunsch einer handvoll Wissenschaftler und Experten, miteinander ins interdisziplinäre Gespräch über eines der drängendsten Umweltprobleme zu kommen, ist so ein breiter öffentlicher Dialog geworden.

Bei einem solchen Erfolg stellt sich die Frage, ob weitere Umweltforen zu anderen ökologischen Themen folgen sollten.

Die Podiumsdiskussion am vierten Abend hat deutlich gemacht, daß es an weiteren Themen nicht mangelt. Angerissen, aber nicht ausdiskutiert wurden die regionale Energiepolitik und die Generalverkehrsplanung. Angesichts der begrenzten Zeit nicht einmal erwähnt wurden die Industrieansiedlungspolitik und die dahinter stehende Wachstumspolitik. Damit sind aus der breiten Pa-

lette regionaler ökologischer Problempunkte beispielhaft vier Themen benannt, die mit den Kapazitäten der Hochschule aufgegriffen und diskutiert werden könnten.

Zu überdenken wäre allerdings, ob sich die Form des Umweltforums verbessern ließe. Umweltpolitische Themen sollten nicht nur aus der Perspektive der Naturwissenschaften beschrieben werden, sondern bedürfen zusätzlich einer ökonomischen, juristischen, politischen und soziologischen Interpretation. Das Umweltforum hat gezeigt, daß mit der wissenschaftlichen Differenziertheit der Argumentation bisweilen das ökologische Problem aus dem Blick gerät, nach dem Motto: man sieht den sterbenden Wald vor lauter kranken Bäumen nicht mehr. Wenn obendrein die Vertreter aus Politik und Verwaltung mit verbalen Schönfärbereien oder Ablenkungsmanövern versuchen, die Folgen der Luftverschmutzung wegzudefinieren, muß der Zuhörer schon etwas von der Sache verstehen, um das Problem nicht aus den Augen zu verlieren.

Reduziert man das Gesagte auf den umweltpolitischen Kern, so bleibt festzuhalten: Wald und Menschen kränkeln, schon lange bevor man es ihnen ansehen kann. Beim Wald hat es 20 Jahre gedauert, bevor wir davon Notiz genommen haben. Für die schleichende Umweltvergiftung, die ihre Ursache in der Luftverschmutzung hat, gibt es bislang keine zuverlässigen Meßmethoden. Versuche, einzelne Luftschadstoffe wie z.B. das Schwefeldioxid zu verrin-

gern, können u.U. dazu führen, daß die ökologischen Schäden noch zunehmen!

Die politisch festgelegten Grenzwerte für Luftschadstoffe scheinen nach heutigem Kenntnisstand ausreichend, um robustere Pflanzen und gesunde und erwachsene Menschen zu schützen. Am Beispiel des geltenden Grenzwertes für Schwefeldioxid läßt sich jedoch nachweisen, daß unsere bisherige Umweltpolitik auf empfindlichere Pflanzen wie z.B. Nadelbäume keine Rücksicht nimmt, sondern bereit ist, sie im Namen des wirtschaftlichen Wachstums zu opfern.

Die Frage, ob und für wieviele Menschen das Recht auf körperliche Unversehrtheit gemäß Artikel 2 des Grundgesetzes durch Unterlassungen in der Umweltpolitik außer Kraft gesetzt ist, blieb von den versammelten Experten unbeantwortet. Immerhin aber haben die dargestellten Studien über Zusammenhänge von Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen deutlich gemacht, daß diese Frage ihre Berechtigung hat. Für die betroffenen Risikogruppen bleibt ein (schwacher) Trost. In absehbarer Zeit soll in Kooperation zwischen Universität, Stadt und Kreis ein Schadstoff- oder Asthmatischer-Warndienst eingerichtet werden. Damit wird die Luft zwar noch nicht sauberer, aber die Betroffenen wissen dann wenigstens, woran sie sind.

Auf dem Umweltforum nicht gesagt wurde, daß sich eine konsequente Luftreinhaltepolitik lohnen würde. Nach Veröffentlichungen des Bundesinnen-

ministeriums beliefe sich der volkswirtschaftliche Nutzen von Luftreinhaltemaßnahmen auf mindestens

28 Milliarden Mark jährlich, vorausgesetzt man würde im gleichen Zeitraum Milliarden investieren.

Uni-Chemiker auf der ENVITEC '86

Prüfgasgenerator und Bioreaktor fanden reges Interesse

Paderborn (ghp). 'Technik für Umweltschutz' hieß das Motto der 5. internationalen Messe ENVITEC '86, die vom 17. bis 21. Februar in Düsseldorf abgehalten wurde. Industrieunternehmen und Hochschulen zeigten in sechs Messehallen neue Produktentwicklungen und Verfahrenstechniken zum Schutz der Umwelt. Prominenz aus Politik und Industrie machte der ENVITEC ihre Aufwartung und demonstrierte so den guten Willen, verstärkt auch für die technische Handhabung der Umweltprobleme einzutreten. Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann eröffnete die Messe. Die

Umweltminister aus Nordrhein-Westfalen und Hessen, Klaus Matthiesen und Joseph Fischer, als auch NRW - Wissenschaftsministerin Anke Brunn fanden sich zu einem Rundgang auf dem Messegelände ein.

Besonders interessiert zeigte sich Frau Brunn an den Exponaten der Hochschulen des Landes. 13 Hochschulen stellten auf einem Gemeinschaftsstand aus. Die Universität - Gesamthochschule - Paderborn war mit zwei Exponaten der Chemie-Professoren Dr.-Ing. Dietmar Christian Hempel und Dr. Antonius Kettrup vertreten.

Hempel und seine Mitar-

ENVITEC '86: Uni-GH mit viel beachteten Exponaten.

